

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 11 (1970)
Heft: 10

Artikel: Schweizerische Kommunen in der Heimat W. I. Lenins 2. Von der Kommune zum Sowchos
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092580>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Kommunen in der Heimat W. I. Lenins

Von der Kommune zum Sowchos

Gekürzt aus «Istorija SSSR», Moskau

Ueber die weitere Entwicklung von frühen schweizerischen Gründungen landwirtschaftlicher Kommunen im Russland der zwanziger Jahre berichten wir nach der sowjetischen Quelle in dieser Fortsetzung. Ueber das Ende dieser Unternehmung gibt «Istorija SSSR» allerdings so wenig Auskunft wie über das Ende von Fritz Platten, dem Initianten jener Bewegung, der von den Sowjets 1938 verhaftet und 1942 ermordet wurde. Zwischentitel und Anmerkungen sind von uns.

Am 26. November 1923 berief Platten eine Generalversammlung ein. Man legte den Arbeitsplan fest, wählte einen Kommunensowjet und nahm die Statuten der landwirtschaftlichen Genossenschaft «Solidarnost» an. Darin wurde zum obersten Verwaltungsgremium die Generalversammlung bestimmt. Sie wählte einen Genossenschaftssowjet, bestehend aus drei Mitgliedern und zwei Kandidaten. Dieser leitete die Verwaltung der ganzen Wirtschaft und alle Angelegenheiten der Genossenschaft auf der Grundlage vollständiger Vergesellschaftung aller Produktionsmittel und -instrumente, inbegriffen Arbeit und Konsum.

Frauen als 0,8-Faktoren

Die Arbeit wurde unter die Mitglieder der Kommune verteilt, unter Berücksichtigung von Geschlecht, Alter und Arbeitsfähigkeit. Der Mann wurde in der Terminologie der Schweizer als «Faktor» angesehen, das heisst als voller Werk-tätiger, die Frau ihrerseits als «0,8-Faktor». Jeder Kommunarde musste seine Arbeit in ein Arbeitsbüchlein eintragen, das vom Genossenschaftssowjet regelmässig registriert und kontrolliert wurde. Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände wurden gleichmässig unter die Kommunarden aufgeteilt.

Am 3. Dezember wurden die Statuten in der Agrarverwaltung des Gouvernements Simbirsk

registriert. Das Staatsarchiv Sysran hat das Dokument aufbewahrt, das die Unterschriften des Vorsitzenden und der Mitglieder von «Solidarnost» trägt, darunter den Namenszug des 77-jährigen Peter Platten (Vater von Fritz Platten), der sich zusammen mit Paulina, der Mutter von Fritz Platten, entschlossen hatte, die Heimat zu verlassen, um im vorgerückten Alter die Morgenröte des neuen Lebens sehen zu können (1). Die Arbeit in der «schweizerischen Kommune», wie die Bauern sie nannten, lief bald auf vollen Touren. Die Einheimischen brachten ihr immer mehr Interesse und Sympathie entgegen.

Anfangs März 1924 begab sich Platten in die Schweiz, um die Frage der Abreise der zweiten Immigrantengruppe nach Nowaja Lawa und den Transport des ganzen landwirtschaftlichen Inventars zu erledigen. Zuvor besprach er mit der Kommission für Immigration beim Rat für Arbeit und Verteidigung (STO) die Uebernahme weiterer Grundstücke im Kreis Sysran durch die schweizerischen Einwanderer.

Gründung der zweiten Kommune

Gleichzeitig dehnte sich auch die Kommune Nowaja Lawa aus. Am 27. März meldete die «Prawda» das Eintreffen einer schweizerischen Gruppe von 24 Männern, 16 Frauen und 11 Kindern. Bald kam auch die von den Kommunarden in der Schweiz gekaufte Gerätschaft an, darunter

② ein Traktor, ein Ding, das man im Kreis Sysran zuvor noch nicht gesehen hatte.

Unterdessen waren in Zürich, Schaffhausen und Winterthur die Vorbereitungen zur Abreise einer dritten Gruppe in vollem Gange. In den letzten Maitagen wurde das ganze von ihnen gekaufte Inventar zusammengepackt und abgeschickt; dann brachen die Kommunarden selber auf. Am 11. Juni 1924 erschien in der «Prawda» erneut eine Mitteilung: «In diesen Tagen ist in Moskau eine neue Gruppe schweizerischer Einwanderer unter der Leitung des schweizerischen Kommunisten Platten in Moskau eingetroffen. Die 20 Personen werden die Kommune ‚Soglasie‘ (Eintracht) bilden. Sie reisen in den Kreis Sysran, Gouvernement Uljanowsk, weiter, wo ihnen auf Grund einer Vereinbarung mit der lokalen Agrarverwaltung das Grundstück des Sowchos ‚Teplowka‘ zugewiesen wurde.»

Teplowka war 20 Werst von Nowaja Lawa und 73 Werst von der Stadt Sysran entfernt. Die Kommunarden hatten vollauf mit Instandstellungsarbeiten zu tun. An Vieh besaßen sie anfänglich 7 Kühe, 3 Pferde und einige Schweine. Die beiden Kommunen «Solidarnost» und «Soglasie» hielten engen Kontakt untereinander; sie halfen einander mit Saatgut und Inventar aus; ein Traktor diente beiden gemeinsam.

Vom 7. bis 10. Dezember 1924 begutachtete die Agrarverwaltung von Sysran die Tätigkeit der schweizerischen Kommune in Nowaja Lawa. Aus den Akten können wir sehen, dass das erste Jahr schwer gewesen war. Die Kommunarden hatten noch keine Einnahmen, aber grosse Ausgaben. Aus eigenen Mitteln bauten sie 4 Holzhäuser mit je 3 Zimmern und Küche; 5 Wohnhäuser und 17 andere Gebäulichkeiten wurden instandgestellt. Der Viehbestand war gering: 16 Pferde, 1 Fohlen, 2 Zuchtstiere, 9 Mutterkühe, 8 Kälber, 1 Schaf, 2 Lämmer, 7 Schweine, 23 Ferkel. Da auch noch Futtermangel herrschte, war die Zahl der Tiere kaum zu erhöhen; vielmehr gingen einige Tiere sogar ein.

Fehlende Erfahrung mit der Landwirtschaft und mit den lokalen Verhältnissen, der vernachlässigte Zustand des Grundstücks und die Knappheit an Material, vor allem aber die herrschende Dürre bewirkten, dass die mit Ungeduld erwartete Ernte die gewünschten Ergebnisse nicht brachte. Man hatte die eigenen Mittel ausgegeben, und nun reichten die Lebensmittel nicht aus.

Bankanleihen, um essen zu können

Man nahm zwei Anleihen auf: eine von 1000 Rubel bei der Mittelwolta-Bank und eine von 1940 Rubel bei der «Meschrabpom» (2). Das Protokoll über die Inspektion vom Dezember 1924 stellte jedoch fest, dass die Genossenschaft trotz allen Schwierigkeiten den Stand ihrer Wirtschaft verbessert und die Vielfelderwirtschaft eingeführt hatte. Laut Protokoll vom 17. bis 20. Januar 1924 hatten die Schweizer Vermögensobjekte im Wert von 27 303 Rubel übernommen, und am 10. Dezember 1924 hatte die Kommune von Nowaja Lawa bereits einen Wert von 39 757 Rubel und 62 Kopeken erreicht. Die Genossenschaft «Solidarnost» wurde als «starker und sehr angenehmer Pächter des Sowchos von Nowaja Lawa» bezeichnet.

Die Kommunarden pflegten von den ersten Tagen an sehr rege Kontakte mit den Bewohnern



Diesmal in der richtigen Gegenüberstellung: Fritz Platten in den frühen zwanziger Jahren (links; das Bild war in der letzten Nummer verwechselt) und in den dreissiger Jahren (rechts).

des Dorfes Nowaja Lawa. Mehrere Russen nahmen an der Arbeit der Kommune teil.

Platten schlug (den zuständigen Stellen) eine Erweiterung der Mitgliedschaft der Kommune «Soglasie» in Tropolka vor. Man gestattete die Einreise von weiteren 28 Schweizern. So zählte im März 1925 die Kommune «Soglasie» 48 Mitglieder gegenüber 60 Kommunarden für «Solidarnost».

Im Jahre 1925 traten viele Schweizer Kommunarden der Russischen Kommunistischen Partei (Bolschewiken) bei; das Statut dieser Partei wurde für sie zum unerschütterlichen Gesetz für Leben und Arbeit.

Aus zwei Kommunen wird ein Artel

Beim Uebergang des Sowjetstaates zum friedlichen Aufbau erschienen nun neue Formen der landwirtschaftlichen Vereinigungen, welche für die Bauern annehmbarer und besser verständlich waren. Die beste Form der Kollektivwirtschaft war in dieser Periode das landwirtschaftliche Artel (3).

Nach langen Verhandlungen (mit den zuständigen staatlichen Stellen) wurde die Vereinigung der beiden schweizerischen Immigrantengruppen beschlossen. Ihnen sollte ein anderes Grundstück, der 270,8 Desjatinen grosse Sowchos Waskino, verpachtet werden. Er war 75 km von Moskau und 9 km von der Bahnstation Lopsanja an der Strecke Moskau—Kursek entfernt. Auf einer Versammlung beider Kommunen beschloss man einstimmig, in Waskino unter dem Namen «Solidarnost» ein landwirtschaftliches Artel zu grün-

den, spezialisiert auf Milchwirtschaft und Viehzucht (4).

Die Mitgliederliste des vereinigten Artels zeigte mit eigenhändiger Unterschrift 32 Namen mit Platten usw. Den Schweizern schlossen sich auch einige Einwohner von Nowaja Lawa an.

Am 4. Februar 1928 wurde in der Moskauer Agrarabteilung das Statut des schweizerischen landwirtschaftlichen Artels «Solidarnost» unter der Nummer 2923 registriert.

Die Kontakte der Schweizer mit Arbeitern der Moskauer und Leningrader Betriebe vermehrten sich, Ende 1927 schenkten die Leningrader Arbeiter dem schweizerischen Artel einen neuen Traktor «Internationals», und bald darauf schaffte man durch die Vermittlung von Meschrabpom und Selskosojus (5) noch einen Traktor der Firma Fordson an. Im Viehstall von Waskino gab es bis Ende 1928 bereits 98 Kühe. Stufenweise baute man den Absatz von Milch und Milchprodukten in die Umgebung aus.

... und ein Staatsgut

Nach mehrmaligen Verhandlungen im Volkskommissariat für Landwirtschaft, in der Moskauer Gebiets-Agrarabteilung sowie auf den Generalversammlungen des Immigrantens-Artels wurde Ende 1929 beschlossen, das landwirtschaftliche Artel «Solidarnost» in den «Sowchos Meschrabpom» umzuwandeln (6).

Aus den zwei kleinen schweizerischen Kommunen, welche 5 Jahre zuvor in der Heimat Lenins errichtet worden waren, entwickelte sich eine grosse, eindruckliche Wirtschaft. Die 9 Traktoren genügten bereits nicht. In den Sowchos be-

gannen Bauern aus den umliegenden Dörfern und Gemeinden einzutreten; sogar aus andern Gebieten und Sowjetrepubliken gab es Zuzug (7).

Anmerkungen

1. Die Eltern Plattens erlebten die Hinrichtung ihres Sohnes und seiner Frau durch die Sowjets nicht mehr.
2. Meschrabpom = Internationales Komitee für Arbeitersolidarität.
3. Zu den verschiedenen Formen der landwirtschaftlichen Kollektivwirtschaften siehe Anmerkungen in der letzten Nummer. Die Umwandlung von der einen Form in die andere erfolgte jeweils nach staatlichen Beschlüssen, deren Verwirklichung den Bauern «empfohlen» wurde.
4. Die Kommunen mit Gewalt in Artel umzuwandeln war sowohl verboten als auch allgemein praktiziert.
5. Selskosojus = Verband der Agrarbetriebe.
6. Verschuldete Kolchosen wurden (und werden auch heute noch) meistens in Sowchosen umgewandelt. Die grosse Anteilsumme, welche die Schweizer zum Eintritt in die ursprüngliche Genossenschaft hatten aufbringen müssen, ging ihnen natürlich bei der Umwandlung in eine Staatsdomäne völlig verloren, da aus den Genossenschaftsmitgliedern nunmehr staatliche Landarbeiter wurden. Gleichzeitig gingen sie auch der geringen Freiheit verlustig, welche den Kolchosbauern wenigstens juristisch noch gewährt war.
7. Hier geht der Bericht von «Istorija SSSR» unvermittelt in die Schlussbetrachtung über die frühe internationalistische Pionierleistung der schweizerischen Kommunarden über, ohne Auskunft über ihr weiteres Schicksal zu geben. Wie viele Schweizer nebst Platten in den späteren Säuberungen umgebracht wurden, ist nicht bekannt.

THE RUSSIAN REVIEW

TWENTY-NINTH YEAR

America's Leading Quarterly on Russia
Past and Present

THE RUSSIAN REVIEW, for twenty-nine years a free forum for scholars and writers, provides a broad survey of the Russian scene, political, historical, economic, and cultural. Drawing on scholars, writers, and political leaders of prerevolutionary Russia, and on well-known American and European specialists, this publication is the only authoritative organ devoted entirely to Russia, past and present. THE RUSSIAN REVIEW contains a varied selection of articles of current interest and permanent reference value. In addition, it publishes book reviews by outstanding authorities in the field of Russian affairs.

Subscriptions: \$7.00 a year, U. S.; \$7.50 Canada; \$8.00, foreign; single issues, \$2.00

Cumulative Index (1941-1961), \$2.00

THE RUSSIAN REVIEW

THE HOOVER INSTITUTION
Stanford, California 94305